

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 85/86 (1925)  
**Heft:** 26

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

denen sich mittelalterliche Klöster nebst Sans-souci-artigen und andern Schlössern befinden; außerdem gab es eine ganze Gruppe, die ursprünglich von Egenders Projekt für Wipkingen stark beeinflusst war, während aber dessen Verfassern nach Ausweis seines Cornavin-Projektes von der, seinen früheren Arbeiten gelegentlich anhaftenden Kunstgewerblichkeit mit Erfolg loszukommen trachtet, wird von diesen Nachfolgern gerade diese äusserlichste, unwesentliche Seite nachgeahmt und übertrieben, sodass recht missliche, attrappenhafte Ausstellungs-Architekturen entstanden sind, die von Treppengiebeln und überspitzbogigen Arkaden leben, und gesucht malerische Gruppen bilden.

Nicht-Axialität kann eben genau so als Rezept gebraucht werden, wie das Gegenteil, und ist dann auch nicht besser.

P. M.

### Miscellanea.

**Schweizerischer Technikerverband.** Am 18. April tagte in Schaffhausen die diesjährige Delegierten-Versammlung des Schweizer. Technikerverbands unter Leitung des Zentralpräsidenten E. Diebold (Baden). Rechnungen und Jahresbericht wurden genehmigt. Diesem letzten (erschienen in der „Schweizer. Techniker Zeitung“ vom 2. April) entnehmen wir, dass der S. T. V. Ende 1924 insgesamt 2522 Mitglieder zählte, gegenüber 2430 Ende 1923.

Zum Entwurf vom 18. Juli 1924 über das neue Bundesgesetz betreffend das Dienstverhältnis der Bundesbeamten hat der S. T. V. in einer Eingabe an den Bundesrat und an die Bundesversammlung eine Reihe von Postulaten aufgestellt, von denen wir hier die wichtigsten wiedergeben:

Zu I/2. Wahlfähigkeit. Art. 2, neuer Absatz: „Für die Besetzung aller Aemter und Stellen sollen in erster Linie die erwiesenen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten und persönliche Tüchtigkeit der Bewerber massgebend sein.“

Zu I/4. Wahlerfordernisse. Art. 4, neuer Absatz: „Als obere Beamten für Stellen, mit denen die Berufsbezeichnungen Inspektor, Ingenieur, Architekt, Chef oder Direktor verbunden ist, sollen außer Bewerbern mit Hochschulbildung auch solche gewählt werden, die sich darüber ausweisen, durch andere Ausbildung und erfolgreiche praktische Tätigkeit die für das betreffende Amt erforderlichen Kenntnisse und beruflichen Fähigkeiten angeeignet zu haben.“ — (Oder andere Fassung: „Für jede Wahl oder Beförderung von Beamten soll das dienstliche Bedürfnis massgebend sein und soll dabei weniger der Studiengang als die praktisch erwiesene Eignung und Tüchtigkeit ausschlaggebend sein.“)

Zu II/7. Beförderung. Art. 12, neuer Absatz: „Im Rahmen der notwendig zu besetzenden Aemter soll grundsätzlich für jeden Beamten, der sich durch die bisherige Tätigkeit über Tüchtigkeit und Eignung ausweist, innert angemessener Frist die Beförderung in ein höheres Amt erfolgen oder die Möglichkeit dafür geschaffen werden (nötigenfalls auch durch Versetzung in einen andern Dienstzweig).“

Weitere Kapitel des Berichts befassen sich mit der Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsbeschaffung, mit der Einwanderung und Auswanderung, mit der Sozialversicherung, mit Berufs- und Standesfragen und mit der Förderung von Bildungsgelegenheiten. Die Krankenkasse des S. T. V. weist einen Mitgliederbestand von 295 auf. Im Studium ist eine Arbeitslosenversicherung des S. T. V.

Die Generalversammlung 1926 soll in Zürich abgehalten werden. Es soll damit ein bautechnischer Wettbewerb für Wohnungen für kinderreiche Familien, sowie eine technische Fachausstellung verbunden werden, wofür eine Subvention von 6000 Fr. bewilligt wird. Ein Antrag der Sektion Zürich, die Frage der Einführung einer Spezialabteilung für Schwachstromtechniker an wenigstens einer schweizerischen Technischen Mittelschule zu prüfen, wurde an die Studienkommission des Verbandes überwiesen.

**Schweizer. Starkstrom-Inspektorat.** Dem Bericht des Schweizer. Post und Eisenbahndepartement über seine Geschäftsführung im Jahre 1924 entnehmen wir, dass die Gesamtzahl der dem Starkstrom-Inspektorat eingereichten Vorlagen für elektrische Starkstromanlagen gegenüber dem Vorjahr um ein geringes zurückgegangen ist. Sie beträgt 2126 (im Vorjahr 2205), die sich verteilt auf 1571 (1618) Vorlagen für Leitungen und 555 (587) Vorlagen für Maschinen-, Transformatoren- und Schaltanlagen. Von den Vorlagen für Leitungen hatten 427 (466) Hochspannungsleitungen und 1111

(1135) Niederspannungsnetze oder Erweiterungen solcher Netze zum Gegenstand. Für Tragwerke besonderer Konstruktion, für die der Sicherheitsnachweis durch Berechnungen zu leisten war, wurden 33 (17) Vorlagen eingereicht. Die Vorlagen für Hochspannungsleitungen bezogen sich auf eine Gesamtstreckenlänge von 482,5 (519) km, in der 31 (22) km unterirdisch verlegte Kabel inbegriffen sind. Gegenüber den letzten Jahren gelangte Kupfer als Leitungsmaterial wiederum in vermehrtem Masse zur Anwendung; es wurden Vorlagen eingereicht für 366 (270) km Kupferleitungen, 87 (225) km Reinaluminium- und Stahlaluminiumleitungen und 1,5 (2) km Eisendrahtleitungen. Die 555 (587) Vorlagen für Maschinenanlagen bezogen sich auf 5 (3) neue Kraftwerke, 10 (8) Erweiterungen von bestehenden Werken, 65 (41) Hochspannungsschaltanlagen, 441 (488) Transformatoren- und Verteilstationen und 34 (47) sonstige vorlagepflichtige Anlagen. 3 (2) neue Kraftwerke und 9 (7) Erweiterungen betrafen Leistungen von mehr als je 200 kW. In den neu erstellten Transformatorenstationen wurden insgesamt 483 (507) Transformatoren installiert.

Für die amtliche Kontrolle der elektrischen Anlagen waren 535 (568) Tage und für die Augenscheine vorgängig der Ausführung neuer Projekte 103 (98) Tage erforderlich. Es zeigte sich, dass viele kleinere Elektrizitätswerke es mit ihrer bezüglichen Verpflichtung nicht sehr genau nehmen oder die Kontrolle ungeeigneten Leuten übertragen, sodass die Nachprüfungen des Starkstrom-Inspektorats oft zu erneuten Beanstandungen Anlass geben.

**Die Erwärmung und Abkühlung einfacher, geometrischer Körper.** Ueber diesen Gegenstand berichtet Dr.-Ing. H. Gröber, Berlin-Wilmersdorf, als Mitteilung aus dem Ausschuss für Wärmedurchgang des V. D. I. in der „Z. V. D. I.“ vom 23. März 1925. Er entwickelt ein einfaches Verfahren, um den Abkühlungs- oder Erwärmungsvorgang von Kugeln, Zylindern und Platten rechnerisch zu verfolgen; im besondern wird gezeigt, wie man aus der Abmessung der Körper und ihren stofflichen Eigenschaften, sowie aus der Wärmeübergangszahl das zeitliche Abklingen der Temperatur der Oberfläche, der Temperatur der Mitte und den Verlauf der Wärmeabgabe berechnen kann. So einfach solche Abkühlungsvorgänge rein begrifflich sind, so schwierig und zeitraubend war es bisher, sie zahlenmäßig zu erfassen; erforderte doch die Lösung einer einzelnen Aufgabe etwa einen Tag Rechenarbeit. Mit dem jetzt vorliegenden Zahlen- und Kurvenmaterial ist es dagegen möglich, eine Aufgabe in etwa zehn Minuten zu lösen. Bei der grossen Bedeutung der Erwärmungs- und Abkühlungsvorgänge nicht nur für die Technik (Feuerungs- und Heiztechnik, Metallverarbeitung usw.), sondern auch in verschiedenen Gebieten der angewandten Naturwissenschaften (physikalische Geographie, Geologie usw.) liegt darin ein beachtenswerter Gewinn.

Die Arbeit geht von dem Gedanken aus, dass derart mühsame Rechnungen einmal von einem Einzelnen bei geschickter Einteilung des Stoffs und unter guter Beherrschung der Rechentechnik durchgeführt und die Ergebnisse auf eine praktisch, leicht nutzbare Form gebracht werden müssen. Die Rechnungen wurden mit finanzieller Unterstützung des Reichskohlenrats und des V. D. I. von einem Studierenden der Mathematik in mehrwöchentlicher Rechentätigkeit durchgeführt. Es liegt hier ein bezeichnendes Beispiel für eine Arbeit vor, die von zentraler Stelle aus geleistet werden muss. Der V. D. I. (wissenschaftlicher Beirat) bittet deshalb um Vorschläge für ähnliche Arbeiten auf andern Gebieten oder um Hinweise auf entsprechende Aufgaben.

**Einführung der modernen Betriebsorganisation in der Schweiz.** Der Frage der Durchführung der Rationalisierungsarbeit in der Schweiz wird in letzter Zeit erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Ausser dem Normalienbureau des Vereins Maschinenindustrieller befasst sich damit die Gesellschaft „Schweizerfreunde der U. S. A.“ (SFUSA), deren Mitglieder meist mit amerikanischen Betriebsorganisationen vertraut und ihre wertvollen Erfahrungen für unsere Industrie auszuwerten gewillt sind. An einer im Januar dieses Jahres abgehaltenen ersten freien Aussprache mit Vertretern industrieller Betriebe und Verbände war bereits eine Kommission bestellt worden, bestehend aus den Herren Dr.-Ing. A. Carrard (Zürich), H. Zollinger, Chef des Normalienbureau des V. S. M. und Dr. jur. K. Sender als Vertreter der „SFUSA“. Die von dieser Kommission vorbereiteten Vorschläge sind am 6. Juni einer Versammlung unterbreitet worden, an der 45 Vertreter von 26 schweizerischen Verbänden aus Industrie, Handel und Gewerbe teilnahmen. Es sei insbesondere erwähnt, dass die „SFUSA“ ein Programm für einen dreitägigen Vortragszyklus über moderne Organisation aufgestellt hat, der voraussichtlich im September zur

Durchführung kommen wird. Durch diese Vorträge, die in den verschiedenen Landesteilen abzuhalten wären, soll vorerst durch planmässige Aufklärung das allgemeine Interesse für die betreffenden Probleme geweckt werden, worauf erst an die eigentlichen Rationalisierungsarbeiten geschritten werden kann. Wir werden unsern Lesern vom Programm des Vortragszyklus Kenntnis geben, sobald der Zeitpunkt für dessen Abhaltung bekannt ist.

**Verminderung der Schläpfrigkeit von Gehwegen aus Beton ohne weitere Abdeckschicht.** Vielfach wird gegen reine Betonbeläge deren Schläpfrigkeit bei nassen Wetter ins Feld geführt. Nach „Eng. News-Record“ vom 30. April besteht ein einfaches und billiges Mittel zum Aufrauhen derartiger, glatt gewordener Flächen darin, dass sie, nach gründlicher Reinigung mit Drahtbürsten, mit säurehaltigem Wasser gewaschen werden. Hierbei gelangt eine Lösung von einem Teil der im Handel erhältlichen Salzsäure, auf zwei Teile Wasser zur Verwendung. Je nach den Temperaturverhältnissen und nach dem Alter des Beton dauert diese Oberflächenbehandlung  $\frac{1}{2}$  bis 1 Stunde; besonders wirksam wird sie, wenn die Oberfläche gleichzeitig mit Palmettofaserbürsten gehörig abgerieben wird. Ist die Oberfläche genügend rau geworden, so wird sie mit dem Schlauch sorgfältig abgespritzt. Die Kosten von rund 2 Fr. pro  $m^2$  bei Berücksichtigung eines Taglohnes von Fr. 16,50 für ungelehrte Arbeiter sind niedrige. Durch die Erfahrung noch abzuklären ist jedenfalls die Frage, ob die Säurebehandlung nicht das Betongefüge in weiterem Umfange lockert. Jy.

**Die Sektion Ostschweiz des Schweizer. Rhone-Rhein-Schiffahrtverbands** hält ihre diesjährige Hauptversammlung Dienstag den 30. Juni, um  $17\frac{1}{2}$  Uhr, im Zunfthaus zur Zimmerleuten in Zürich ab. Anschliessend an die Versammlung, um  $20\frac{1}{4}$  Uhr, wird Ingenieur Dr. A. Strickler (Bern) einen Vortrag (mit Lichtbildern) halten über das schweizerische Rhein-Regulierungs-Projekt.

### Konkurrenzen.

**Saalbau zum Volkshaus am Helvetiaplatz in Zürich.** Zur Gewinnung von endgültigen Plänen für den von Anfang an in Aussicht genommenen Saalbau ist ein engerer Wettbewerb unter den hierzu eingeladenen Zürcher Architekten Hans Hofmann, Kündig & Oetiker und Steger & Egger veranstaltet worden. Das Preisgericht, die Herren Pfarrer Bader, Stadtbaurmeister H. Herter und Prof. Dr. K. Moser, hat folgende Rangordnung festgesetzt:

1. Rang, Motto „Bebel“: Arch. Kündig & Oetiker, Zürich;
2. Rang, Motto „I und II“: Arch. Steger & Egger, Zürich;
3. Rang, Motto „Anbau“: Arch. Hans Hofmann, Zürich.

Die Übertragung des Auftrags ist programmgemäß den Verfassern des erstprämierten Entwurfs zugesichert.

Die Pläne sind ausgestellt im I. Stock des Volkshauses und dort zu besichtigen bis 4. Juli, täglich von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (Samstags und Sonntags nur am Nachmittag).

**Neubau für die orthopädische Anstalt in Lausanne.** Das Komitee des „Hospice orthopédique de la Suisse romande“ hatte unter den in den westschweizerischen Kantonen ansässigen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb veranstaltet zwecks Gewinnung von Plänen für einen in Lausanne zu erstellenden Neubau. Dem Preisgericht gehörten an die Architekten Eugène Jost (Lausanne), Kantonsbaumeister Eugène Bron (Lausanne) und Edmond Fatio (Genf), sowie Dr. P. Nicod, Direktor der Anstalt, und Ingenieur Alexandre Koller (Lausanne). Es erhielten Preise:

- I. Preis (1400 Fr.): Arch. Charles Thévenaz, Lausanne;
- II. Preis (900 Fr.): Arch. Charles Andreen-Rochat, Lausanne;
- III. Preis (700 Fr.): Arch. Alphonse Laverrière, Lausanne.

**Wettbewerb für den Bahnhof Genf-Cornavin der S. B. B.** Der Verfasser des auf Seite 297 vorletzter Nummer dargestellten nichtprämierten Entwurfs Nr. 55 „Post Tenebras Lux“ ist, wie wir nachträglich erfahren, Arch. Albert Gyr in Zürich, mit K. Eberli und H. Hack als Mitarbeitern.



GIOVANNI RUSCA  
INGEGNERE

27. Gennaio 1858

20. Aprile 1925

sino al giorno che l'acquedotto fu riscattato dalla città di Locarno. Collaborò anche negli studi della ferrovia di Valle Maggia e della Centovallina.

La sua mente chiara e fervida, cercò allora altri più vasti campi da coltivare e l'attrasse il problema della navigazione interna. Dire di lui su questo soggetto, sui suoi lavori, è compito d'altri più competenti dello scrivente. Egli si interessò specialmente del racordo del Lago Maggiore (dal suo porto di Mappo) all'Adriatico, con allacciamento del Lago di Lugano al Lago Maggiore. Studiò altresì a fondo il problema della Navigazione sul Reno, e la sua competenza in materia assorse a tale importanza, che fece di Lui uno degli apostoli principali per la soluzione del problema della navigazione, uno dei campioni di questa grande idea, di congiungere la Svizzera al mare.

Povero amico, il frutto del tuo lavoro maturerà più tardi. La tua memoria resterà indelebile nel paese, nei tuoi colleghi della Svizzera e dell'Estero, da tutti coloro che ti conobbero. G. R.

† Fr. Wehrli (Seite 250 dieses Bandes). Da die Beschaffung eines geeigneten Bildes und dessen Clichierung aussergewöhnliche Schwierigkeiten bereitet, bedauern wir, den vorliegenden Nachruf auf diesen geschätzten Kollegen nochmals verschieben zu müssen. Red.

### Literatur.

**Die Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen.** Von Professor A. Imhof. Mit 17 Abbildungen. Aus „Natur und Geisteswelt“, eine Volksbücherei. Zürich 1925. Verlag von Rascher & Cie. Preis geh. Fr. 1,50.

Dem vor zwei Jahren hier angekündigten Büchlein von J. Göttler, Bern (vergl. Seite 304 von Band 81), ist nun in der Reihe populärer Darstellungen über das grosse Werk der Elektrifizierung der Schweizer-Bahnen die vorliegende, 64 Seiten in kleinem Oktavformat umfassende Schrift von A. Imhof, Winterthur, nachgefolgt, die sich immerhin schon an einen technisch einigermassen vorgebildeten Leserkreis wendet. Deshalb sei auch auf kleinere Ungenauigkeiten aufmerksam gemacht: Auf Seite 5 werden z. B. Gründungsjahr und Präsidium der Schweizer Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb unrichtig angegeben (die genauen Daten gibt die „S. B. Z.“ vom 7. Ok-

### Nekrologie.

† Giovanni Rusca. L'amico e camerata carissimo non è più, un violento morbo lo rapiva il 20 Aprile 1925, alla famiglia, agli amici, al paese, che tanto l'apprezzavano. L'amicizia è un sentimento puro e sano e Lui la professava con entusiasmo.

Sortì i natali a Locarno nel 1858 da illustre famiglia patrizia locarnese. Frequentò la scuola Cantonale di Frauenfeld e possa assolse, con distinzione, i suoi studi di ingegnere civile nei Politecnici di Zurigo e Milano. Dotato di un ingegno superiore, emerse tra i suoi coetanei e camerati. Conosceva a fondo le lingue nazionali, era scrittore capace e corretto, aveva la parola facile e fu uno strenuo difensore dei diritti dei suoi colleghi ed amici.

Egli fu membro fondatore e, per diversi anni, stimato presidente della Società degli Ingegneri ed Architetti del Cantone Ticino. Nell'Armata fu un apprezzato Capitano del Genio. Avrebbe potuto conseguire più alti gradi, ma preferì di occuparsi esclusivamente di cose pubbliche e tecniche che maggiormente lo attraevano. Nella carriera Cantonale occupò la carica di Ingegnere del 20. Circondario, con sede in Locarno, carica che egli disimpegnò con quella capacità ben riconosciuta dai suoi superiori. In generale negli Uffici che egli fu chiamato a dirigere, si distinse sempre, con un disinteresse personale che molto lo onorava.

Locarnese di mente e di cuore si interessò molto dell'avvenire della sua città. Visitando un giorno i lavori in corso, tra il 1893 e il 1895, per dotare d'acqua potabile la città di Lugano, pensò alla sua Locarno. Studiò e diresse quindi i lavori di costruzione dell'acquedotto locarnese, ne diresse l'esercizio per qualche anni, cioè

sino al giorno che l'acquedotto fu riscattato dalla città di Locarno. Collaborò anche negli studi della ferrovia di Valle Maggia e della Centovallina.